

Blitzlicht

Gebühr zu Recht gekippt

Der Kantonsrat entschied kürzlich, dass in Obwalden die Steuererklärungen ab nächstem Jahr voll elektronisch ohne Unterschrift eingereicht werden können, sogar ohne dass man eine Software installieren muss. Damit wird in der Schweiz Neuland betreten. Eine gute Sache, zumindest auf den ersten Blick. Vielleicht wird der eine oder andere Computerfan künftig die Steuererklärung sogar lieber ausfüllen?

Doch die Sache hätte fast einen Haken gehabt: Die Regierung ging davon aus, dass alle, die nicht über die nötige Computerinfrastruktur verfügen und weiterhin eine papierene Erklärung einreichen (aktuell an die 2000), eine Gebühr zahlen müssten. Diese werde «im Moment auf zirka 50 Franken geschätzt», schrieb sie zuhänden des Kantonsrats.

Das Parlament hat eingesehen, dass das eine schlechte Idee ist – und auch die Regierung vorerst überzeugt. Erstens sind es wohl vor allem ältere Steuerzahler, die für die Belege keinen Scanner zu Hause haben. Sie wollen ihre Steuerdaten vielleicht auch nicht mit jemandem teilen, der für sie das Administrative erledigt, damit sie dann die eigene Steuererklärung digital einreichen. Und letztlich könnte man in diesem Umfeld auf jeden Fall von einer versteckten Steuererhöhung sprechen. Diesbezüglich war die Regierung sogar ehrlich und schrieb, der Unkostenbeitrag jener 2000 Personen, die heute etwa 100 000 Franken einbringen und sich «positiv auf die finanzielle Situation des Kantons auswirken».



Markus von Rotz
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Kanton unterstützt «Espen»-Umbau

Engelberg Im Rahmen des kantonalen Umsetzungsprogrammes zur Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) beteiligt sich der Kanton mit 400 000 Franken am Umbau des Massnlagers Espen, wie er mitteilt. Die Einwohnergemeinde Engelberg leistet einen Beitrag von 100 000 Franken, der Bund gewährt dem Projekt ein rückzahlbares Darlehen von 500 000 Franken. Die übrigen 70 Prozent der Gesamtkosten von rund 3,3 Millionen Franken übernimmt die Espen AG. Der Umbau mit Schaffung von zeitgemässen Massnlagerzimmern stehe im Einklang mit dem NRP-Programmziel Touristische Schwerpunktgebiete, welches die Unterstützung von touristischen Infrastrukturprojekten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Engelberg vorsehe, heisst es weiter. (pd/red)

Fische lassen Fachleute staunen

Obwalden Vier Tage lang haben Wissenschaftler und einheimische Helfer im Sarnersee Fische gefangen und vermessen. Dabei sind ihnen auch seltene Arten ins Netz gegangen.

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Eben graut der Tag. Über den Obwaldner Bergen hängen dicke Wolken, immer wieder regnet es. Alles ist noch verschlafen und still. Nur am Ufer des Campingplatzes am Sarnersee herrscht bereits reges Leben. Eine Equipe von nicht weniger als 13 Fachpersonen und zahlreiche einheimische Helfer richteten sich diese Woche fürs «Projet Lac» am Sarnersee ein. Etwas populärer ausgedrückt: Für die grösste «Volkszählung», die Sarnersee-Fische je über sich ergehen lassen mussten (wir berichteten).

Die Männer spannen Regendächer auf. Auch werden zahlreiche Utensilien bereitgestellt, mit denen man gefangene Fische später bestimmen, untersuchen, messen und wägen wird. Schon am Vorabend hatte man an verschiedenen Stellen im See – vom Sandbett bis zum Hahnenried und Forst – Netze verankert und an der Seeoberfläche durch rote Bojen und blinkende weisse Lampen signalisiert. Im Ganzen sollen während der vier Tage nicht weniger als 90 Vertikalnetze und 56 Grundnetze gesetzt werden.

Fische sind wichtiger Indikator für das Ökosystem

Pascal Vonlanthen, Projektleiter der Arbeitsgemeinschaft Teleos und Aquabios, die die Erhebung am Sarnersee durchführt, und sein Bootsfahrer Daniel Schluncke sind äusserst gespannt. Zwar hat man in den letzten Jahren schon über 25 voralpine Seen untersucht. Der Sarnersee jedoch war nicht dabei. Welche Überraschungen wird er bringen? Schon bei den ersten Netzen, die hochgezogen werden, kommt von den beiden Männern das eine oder andere «Ah» und «Oh». Da zapeln im Netz gewichtige, wunderschöne Egli in erstaunlicher Zahl. Auch eine Trüsche holt man vom Grund. So richtig anzusehen ist den beiden Männern die Freude, als eine kleine, aber in vielen Seen sehr selten gewordene Groppe – andernorts auch Rotzkopf oder Mühlkoppe geheissen – in den Maschen ist.

«Wir können so viel und so lang in den See schauen, wie wir wollen, die Fische in der Tiefe sehen wir nicht», sagt Melanie Ho-



Projektleiter Pascal Vonlanthen fischt im See auch nach Informationen.

Bilder: Romano Cuonz (Sarnen, 12. September 2017)



Besonderer Fund aus der Tiefe: eine kleine Groppe.

del. Sie ist die zuständige wissenschaftliche Mitarbeiterin in Obwaldens Abteilung Umwelt. Um die Artenvielfalt, die Häufigkeit und die Biomasse (Gewicht in

einem bestimmten Lebensraum) der Fischfauna und die Verteilung der Fische im See abzuschätzen und zu dokumentieren, hat Obwalden den Auftrag für ein

«Projet Lac plus» mit umfangreicher Befischung erteilt. Melanie Hodel dazu: «Fische sind ein wichtiger Indikator fürs ganze Ökosystem, deshalb sind wir gespannt auf die Resultate.» Nur wenn man sie kenne, könne man Lebensräume der Fische gezielt erhalten und aufwerten. «Gespannt bin ich etwa, ob die vor einigen Jahren eingesetzten Seesaiblinge noch zu finden sind oder ob es im See viele standortfremde Arten wie Sonnenbarsch oder auch Kaulbarsch gibt», sagt Melanie Hodel.

Über ein Meter grosser Hecht gefangen

Fürs «Projet Lac» am Sarnersee werden bewährte Methoden aus Frankreich und nach EU-Norm angewandt. Jedoch nicht einfach so: «Hier kombinieren wir die Methoden erstmals, um ihre Schwächen zu eliminieren und die Mortalität der Fische gering zu halten», erklärt Pascal Von-

lanthen. Und er freut sich, dass diese Ziele erreicht sind.

Und doch sind nicht alle Sportfischer begeistert über die Forscher. Ein Leser hatte zum Artikel unserer Onlineausgabe kommentiert: «So macht man keine Fischzählung, so werden Fischbestände ausgerottet oder noch mehr dezimiert.» Pascal Vonlanthen beruhigt: «Wir fischen Informationen, nicht nur Fische.» Bis sämtliche Daten ausgewertet und frei zugänglich sind, wird es noch ein halbes Jahr dauern. Einige überraschende Ergebnisse aber verrät Vonlanthen schon heute: «Wir staunten etwa über die guten Bestände ausgewachsener Egli im Sarnersee. Zum überhaupt ersten Mal haben wir Nasen, eine Karpfenart, oder die seltene Felche Sarnen Balchen im Netz gehabt. Auch einen Hecht von einem Meter und zwölf Zentimetern haben wir in all den bisher untersuchten Seen noch nie gefangen.»

Bedürfnisgerechte Angebote geschaffen

Ob-/Nidwalden Der diesjährige Preis der Alzheimervereinigung geht nach Kerns. Er wird jeweils an besonders engagierte Personen verliehen.



Preisträgerin Theres Michel baute eine Freiwilligengruppe auf.

Bild: PD

Die Alzheimervereinigung Obwalden-Nidwalden verleiht jährlich den Fokus-Anerkennungspreis an Personen, die sich in beispielhafter Art für demenzkranke Menschen einsetzen und die Gesellschaft für die Krankheit und die damit verbundenen Herausforderungen sensibilisieren. Seit 1994 machen im Umfeld des 21. September, dem Weltalzheimerstag, Anlässe und Aktionen in aller Welt auf die Situation betroffener Menschen und ihrer Angehörigen aufmerksam. So auch in Obwalden und Nidwalden.

Gut 1300 Menschen in den beiden Kantonen leben mit einer Demenz. Ihre Zahl wird sich aufgrund der demografischen Alterung bis 2035 verdoppeln. Der Weltalzheimerstag bietet der Alzheimervereinigung Obwalden-Nidwalden Gelegenheit, zur Wertschätzung Personen zu ehren, die sich in besonderer Weise engagieren.

In diesem Jahr geht der Fokuspreis an Theres Michel aus Kerns. Sie baute die Freiwilligengruppe in der Betagtensiedlung Huwel auf, leitet diese seit 17 Jah-

ren und hat im Lauf der Jahre Angebote entwickelt, die ganz spezifisch auf die Bedürfnisse demenzkranker Menschen ausgerichtet sind, damit sie besser mit der Krankheit leben und, soweit sie das möchten, am gesellschaftlichen Leben und Anlässen im Dorf teilhaben können.

Ihr sei es ein grosses Anliegen, dass demenzkranke Menschen mit dem Dorfleben vertraut bleiben und dazugehören, sagt Theres Michel. Sie und ihre Freiwilligengruppe gehen auch auf individuelle Wünsche der Be-

troffenen ein und pflegen Kontakt zu deren Angehörigen. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ergänzen sie die professionell Pflegenden und ermöglichen so den Demenzkranken Abwechslung, Erlebnisse und Zuwendung, die so sonst nicht möglich wären. (pd/red)

Hinweis

Die Preisübergabe findet am Donnerstag, 21. September, um 16.30 Uhr in der Betagtensiedlung Huwel in Kerns statt und ist öffentlich.